Merka im Sommer 2004

Autor(en): **Heeb, Jenny**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **98 (2004)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jenny Heeb

Merka im Sommer 2004

Jenny Heeb, die Präsidentin des «Fördervereins Neue Wege in Somalia», hat vom 5. Juni bis 24. Juli 2004 die von Vre Karrer gegründete Genossenschaft New Ways in Merka besucht. Es war dies bereits die dritte Reise nach Somalia, die Jenny Heeb für den Förderverein unternommen hat. Einen Bericht von ihrem ersten Besuch bei New Ways haben wir im Dezemberheft 2002 veröffentlicht. Die verschiedenen Einrichtungen der Genossenschaft, die den Namen unserer Zeitschrift trägt, haben sich seit dem gewaltsamen Tod der Gründerin weiter entwickelt und verdienen nach wie vor die Unterstützung aus dem Kreis unserer Leserinnen und Leser. Das Postkonto lautet: «Hilfe für Somalia», 80-53042-7. *Red.*

Die Armut

Es ist schon wieder eine geraume Zeit her, seit ich aus Merka zurückgekehrt bin. Vieles ist mir noch in lebendiger Erinnerung. Gerne denke ich an die stundenlangen Gespräche mit *Fardowsa,* die trotz ihrer jungen Jahre bei New Ways die Rolle einer Hausmutter einnimmt, auf deren Urteil Frauen wie Männer hören. Sie fehlt mir sehr... Auch die vielen anregenden Gespräche am Mittagstisch mit Leuten aus verschiedenen Gegenden von Somalia, aus Kenya, aus Italien bleiben unvergesslich.

Gestört hat mich der Bewegungsmangel; überall hin wurde ich mit dem Auto chauffiert, um nachher stundenlang auf Stühlen zu sitzen.

Sieben Wochen verbrachte ich in Merka. Dabei gewann ich einen *kleinen Einblick in die somalische Gesellschaft.* Vor allem habe ich erfahren, wie arm die Menschen in Merka sind, was ich während meiner beiden ersten Aufenthalte nicht so deutlich wahrnehmen konnte. Die Männer und Frauen, die bei New Ways arbeiten, sind eigentlich immer sauber angezogen. Die Armut habe ich dann bei Besuchen in ihren Behausungen gesehen: keine Tische und Stühle, keine Betten, nur dünne Matratzen. Wenn es regnet, werden die undichten Behausungen nass, die Leute schlafen dann dicht nebeneinander an den Stellen, die trocken sind.

Die meisten Haushalte verfügen nicht über fliessendes Wasser, ich habe beobachtet, wie junge Männer mit grossen Plastikbehältern auf einem Esel Wasser in die Häuser und Hütten bringen mussten. Das Wasser sei immerhin bezahlbar, hat mir Fardowsa gesagt.

Erst bei diesem dritten Besuch wurde mir durch Berichte der Mitarbeitenden von New Ways auch bewusst, dass sie ihre bescheidenen Löhne mit nahen und fernen *Verwandten* teilen müssen, da der grösste Teil der Bevölkerung *arbeitslos* ist.

Es fehlt an Schulbüchern und beruflicher Ausbildung

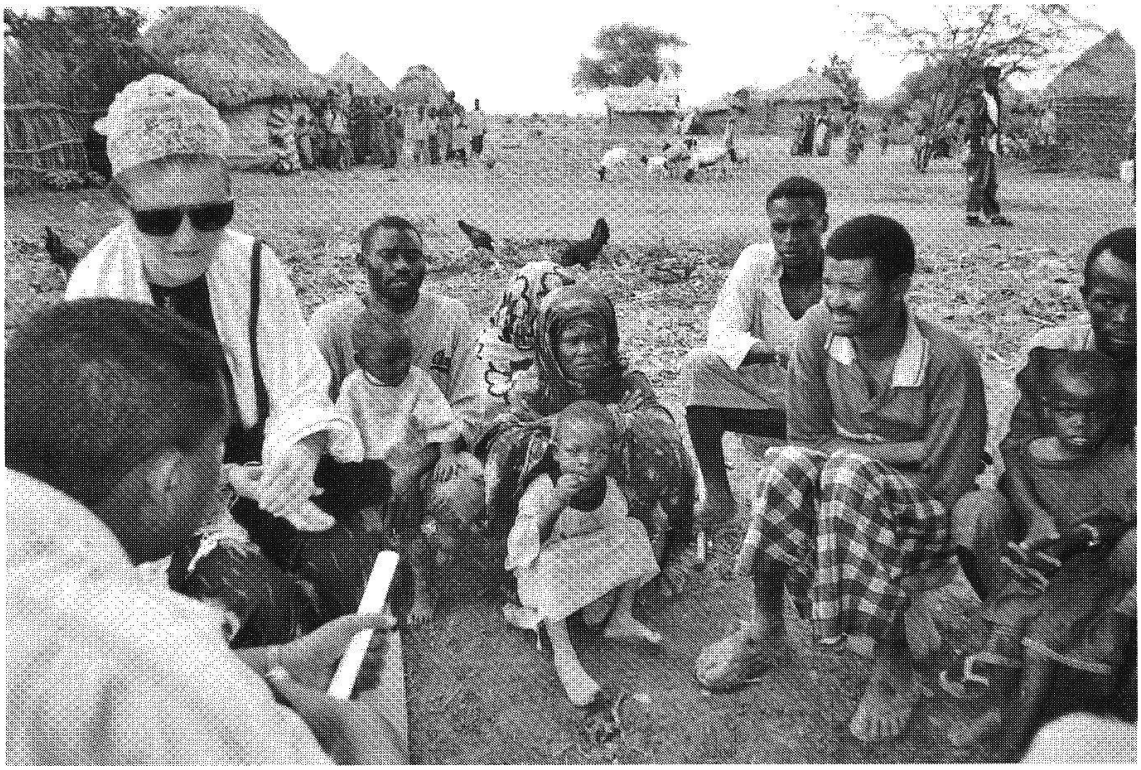
Ich freute mich sehr, das *Ambulatorium* zu besuchen und *Dr. Hersi* an der Arbeit zu sehen. Dr. Hersi ist ein somalischer Arzt, dessen Frau mit drei Kindern in London lebt. Sofort spürte ich, dass unter den Mitarbeiter/innen eine gute Stimmung herrscht. Sie sind glücklich, einmal pro Woche von ihm geschult zu werden, und froh, dass jetzt wieder viel mehr Patientinnen und Patienten kommen, oft sind es hundert am Tag.

Der Arzt hat sich mir gegenüber sehr lobend über die Räumlichkeiten geäussert, sofort sei ihm aufgefallen, dass die Pläne für das Ambulatorium von einer Person – Vre Karrer – stammten, die medizinisch geschult war.

Die fröhliche und ruhige Art von Dr. Hersi wirkt sich positiv auf die ganze Belegschaft von New Ways aus, er bestärkt und ermuntert sie, weiterzumachen. Ich hoffe sehr, dass er auch im kommenden Jahr in Merka arbeiten wird. Der Förderverein kann nicht länger allein für seinen Lohn aufkommen und zählt darauf, dass die italienische Hilfsorganisation COSV bald einmal die von der EU zugesagten Gelder erhält, um das Gehalt bis auf weiteres sicherzustellen. Für Dr. Hersi ist es nicht wichtig, wer ihn anstellt. Am Telefon sagte er mir letzthin, er sei für alle Menschen in Merka da.

Von der *Primarschule* gibt es nicht viel Neues zu berichten, die Klassenzimmer wurden während meines Aufenthaltes renoviert und das Dach des Pausenhofes mit neuem Schilf bedeckt. Der Leiter von New Ways, *Mohamed Roble,* hofft, in Zukunft den Schüler/innen – meist Waisenkinder – statt Brötchen eine warme Mahlzeit geben zu können.

Eine erfreuliche Neuerung ist die *Schule am Nachmittag,* wo freiwillige Lehrkräfte 110 kleinere und grössere Kinder in Lesen Schreiben und Rechnen unterrichten; Kinder die sich sonst auf der Strasse herumtreiben würden. Mit Unterstützung der UNICEF hat Mohamed Roble dieses Projekt eingeleitet. Die Freiwilligen sind Schüler der oberen Sekundarschulklassen. Als Lehrerin arbeitet auch *Rabac,* die vormittags ihre Apotheke führt. Rabac ist eine langjährige Vertraute von Vre. Sie ist mit Leib und Seele bei ihren Schüler/innen.

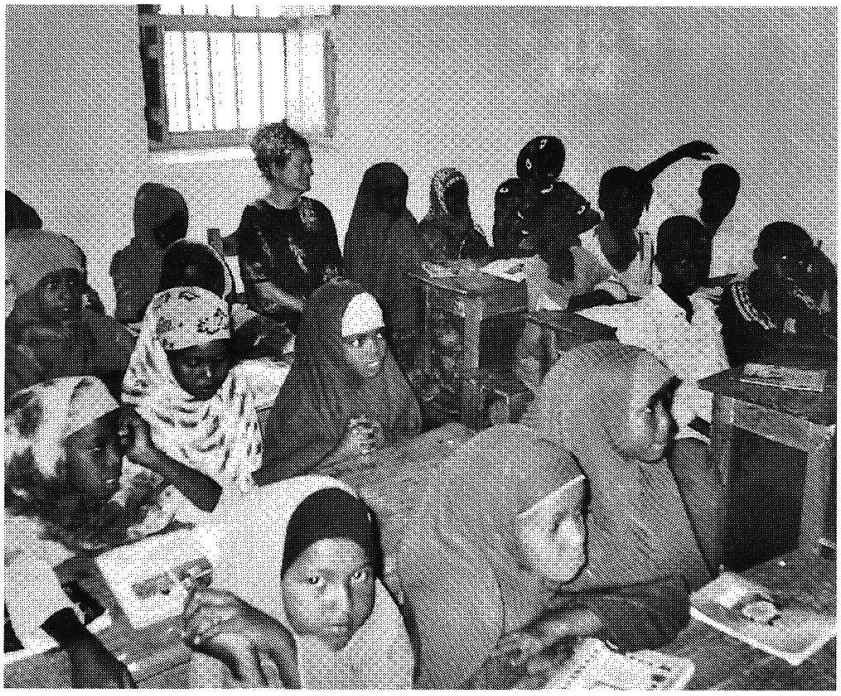


Jenny Heeb bei der Bauerngenossenschaft Ambe Banaan.

Zur Erinnerung: die Sammlung von Vre Karrers «Briefen aus Somalia».

In der *Sekundarschule* habe ich einige Stunden besucht. Es ist mir sofort aufgefallen, dass es *keine Bücher* gibt, Lehrkräfte und Schüler/innen sind gezwungen, viel zu schreiben. Unterrichtet werden: Somalisch, Arabisch, Religion, Biologie, Chemie, Mathematik, Geschichte. Am langweiligsten fand ich Geschichte, der Lehrer las eine ganze Stunde aus einem Heft, die wichtigsten Passagen mussten die Schüler/innen aufschreiben. Hingegen war die Mathematikstunde sehr lebendig, die Jugendlichen machten aktiv mit. Die Mädchen rechneten schneller als die Knaben.

Im September wurden die ersten Schulabgänger/innen von auswärtigen Examinatoren geprüft. Die Jugendlichen verlassen die Schule ohne irgendeine *berufliche Perspektive* für die Zukunft. Das Elternkomitee hoffte, dass New Ways bis im September eine Lösung finden werde. Es gibt Ideen, wie Schule und berufliche Ausbildung zusammen unterrichtet werden könnten. Um diese Ideen umzusetzen, fehlt es aber noch am Willen und am Geld.



Auf Besuch in der Primarschule von Merka.

Zuversicht für New Ways

Ambe Banaan, die Bauerngenossenschaft, die Vre noch sehr stark gefördert hatte, wurde vom Förderverein und von New Ways in den letzten beiden Jahren vernachlässigt. Das Dorf liegt weitab von Merka und ist nur per Auto zu erreichen. Ein junger Mann, der jeweils mit Vre die Bauern von Ambe Banaan aufsuchte, ist bereit, sich dieser Leute und ihrer Probleme anzunehmen. Er wird über die heutige Situation einen Bericht verfassen. Es wäre wünschenswert, wenn die Bauern ihre Ernte wieder an New Ways in Merka abliefern könnten.

Mit Freude stellte ich fest, dass das *Sekretariat* sehr gut geführt ist. *Salaad* liebt seine Arbeit und wird von allen Mitarbeiter/innen geschätzt, weil er stets ein offenes Ohr für sie hat. Fardowsa und Salaad habe ich als das eigentliche Rückgrat von New Ways erlebt.

Nach wie vor säubern unsere Frauen und Männer den Markt. Dr. Hersi, Mohamed Roble und der somalische Vertreter von COSV haben mir die *Abfallberge,* die hinter den Stadtmauern lagern, gezeigt. Allen ist bewusst, dass diese Abfälle verschwinden müssen. Zu ihrer Zeit hatten Vre und *Starlin Arush* in einiger Entfernung der Stadt am Meer eine Grube graben lassen. Nun ist die Rede davon, den Abfall mit Hilfe der Leute von New Ways dorthin zu transportieren und zu verbrennen. Ich hoffe sehr, dass mit diesem Projekt in nächster Zeit begonnen wird.

Seit meinem langen Aufenthalt in Merka sind mir auch die einzelnen Mitarbeiter/innen von New Ways vertraut geworden. Nun weiss ich, dass wir auf viele von ihnen zählen können, vor allem auf die Langjährigen, die schon zu Vres Zeiten bei New Ways gearbeitet haben. Sie werden alles daransetzen, dass New Ways weiterleben und weiterwirken können. •